

Hilfe und echtes Leben finden. Erfahrungsbericht einer körperbehinderten Frau

Liebe Leserinnen und Leser,

eine Patientin, die in Bad Brambach zur Kur war, hat mir erlaubt, ihre Lebensgeschichte als Hilfe für andere zu veröffentlichen:

Die Wende als Weg ins Leben

Mein Name ist Helga Stender. Ich wurde 1951 in der ehemaligen DDR geboren. Bereits mit einem Körperschaden zur Welt gekommen, verbrachte ich schon einen sehr großen Teil meiner Kindheit im Krankenhaus: 12-Bettzimmer, ständiger Lärm, keine Intimsphäre. Besonders arg war, dass Kinder mit nur seltenen Ausnahmen genauso wie die Erwachsenen behandelt wurden: Sie waren „das Knie“, „die Hüfte“... Aber um einmal laufen zu können, waren viele Operationen nötig und somit galt es durchzuhalten und hinzunehmen, was um mich herum und mit mir geschah. Dies und vieles mehr ließ in mir schon damals den Wunsch entstehen, dass ich später einen Beruf haben wollte, in dem ich auf freundliche, liebevolle Art und Weise Menschen helfen kann, wenn sie Probleme haben. Aber bis dahin war es noch ein endlos langer Weg. Erst einmal sollte ich am eigenen Leib erfahren, was es an schrecklichen Dingen zu erleben gibt.

Dass behinderte Menschen oftmals von ihren Mitmenschen nicht angenommen, verlacht, beschimpft, ja sogar verachtet werden, habe ich bereits als Kind lernen müssen. Was ich jedoch als besonders qualvoll empfand, war, dass ich nach der langen Krankenhauszeit nicht ein solches Elternhaus erlebte, wie ich es mir in der Klinik immer ersehnt hatte. Nicht die so vermisste liebevolle Zuwendung und Fürsorge erwarteten mich, sondern körperliche und seelische Grausamkeiten, gepaart mit Missbrauch. Das Erlebte wirkte sich verheerend auf mein gesamtes Leben aus.

Schon das viele Herumschneiden an meinem Körper konnte ich nur ertragen, in dem ich mich immer mehr in eine Traumwelt zurückzog und versuchte, meinen Körper nicht wahrzunehmen. Nach den erlebten Torturen und vor allem dem Missbrauch war mein Körper lediglich noch *etwas, womit andere taten, was sie wollten*. Ich konnte den Ekel und die ständigen, erniedrigenden Kämpfe nur überstehen, indem ich mich von meinem Körper völlig trennte. Er gehörte allen nur nicht mir. Dieses Gefühl verfolgte mich auch durch zwei geschiedene Ehen und eine 13jährige Lebensgemeinschaft.

Den Kinderschuhen entwachsen, gab es in meiner weiteren Entwicklung neue Hürden. Müde des ewigen Kampfes sah ich irgendwann nur noch als Möglichkeit der Erlösung den Suizid. Jedoch schlugen alle Versuche fehl.

Obwohl total ungläubig erzogen, gab es schon in meiner Kindheit Zeiten, wo ich innerlich nach Gott schrie, um Hilfe flehte und Ihn gleichzeitig verfluchte, weil ER all diesen Schmerz und diese Ungerechtigkeiten in meinem Leben zuließ. Ich gab Gott die Schuld für das, was Menschen taten.

Kurz nach dem letzten missglückten Suizidversuch kam dann endlich mit den aufregenden Ereignissen vom 9. November 1989 die Wende. Als ich an diesem Tag nach einer erneuten

Operation wieder erwachte und in mein Zimmer zurückkam, sagte mir meine Bettnachbarin, dass die Grenzen geöffnet wurden. Oh je, ich glaubte, die letzte Narkose hätte mein Gehirn lahm gelegt...Aber – hurra – es war wahr!

Dies war nicht nur die Wende für Deutschland, sondern auch für mein persönliches Leben. Sofort erwachte wieder mein Kindheitstraum: Menschen zu helfen, die leiden!

Esoterik – Hilfe oder Falle?

„Als ich meine Reiki-Ausbildungen bis zur Meisterin machte, wurde uns beigebracht, dass diese „göttliche Energie“ von Jesus kommend durch unsere Hände fließt und heilt. Ich ahnte zu jener Zeit noch nicht, was dabei wirklich passiert.

Eines Tages hörte ich von dem Angebot, dass ein Mann bei Bremen für viel Geld lehrt, wie man Krankheiten „bespricht“. Ich fand, dass das Besprechen eine tolle Ergänzung zu dem sein kann, was ich bis dahin schon machte. Also meldete ich mich an. Dass seit dieser Einweihung oft eine entsetzliche Schwere auf mir lag, die ich mir nicht erklären konnte, fiel mir anfangs noch gar nicht auf. [...]

Da der größte Teil meiner Arbeit darin bestand, Lebens- und Ernährungsberatungen zu geben, wies ich in diesen Beratungen immer wieder darauf hin, wie wichtig der Glaube ist. Obwohl ich damals leider noch keine Bibelerfahrung hatte, erwähnte ich dabei sehr oft, dass unser Schöpfer nichts in unserem Leben zulässt, dem wir nicht gewachsen sind. Wie toll war es, als ich später in der Bibel las, dass „...denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken...“ (Rö 8, 28) und „... Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt.“ (1. Kor 10, 13).

Im Sommer 2009 besuchte ich die Sommer-Bibelschule in Bad Gandersheim. In den Pausen tauschten wie uns darüber aus, was wir beruflichen machen. Ich war erstaunt, dass ich ein so negatives Echo erlebte, wenn ich vom Besprechen oder von Reiki erzählte. [...] In der Bibelschule erfuhr ich den Namen des Pastors, der damals die Rostocker und Bad Doberaner Baptistengemeinde leitete. Lange schon suchte ich vergeblich eine Gemeinde, wo ich mit dazu gehören wollte. Steht doch in der Bibel geschrieben: „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, bin ich mitten unter ihnen...“ (Mt 18, 20) Aber ich war immer allein mit all meinen Fragen und der Suche nach der Wahrheit. So nahm ich gleich nach meiner Rückkehr Kontakt auf.

Ich wünschte, jeder der die Wahrheit sucht, könnte auf so einen Pastor treffen. Nach all der Härte und Gewalt, die ich bis dahin erlebte, beeindruckte mich zu allererst seine einfühlsame, ehrliche, menschliche Art. Was er für ein bibeltreuer Pastor ist, durfte ich im Laufe des Jahres erkennen, in dem ich unter seiner geradlinigen und gleichzeitig behutsamen, anteilnehmenden Führung viel lernen und erkennen durfte. Gottesdienste, Bibelstunden, Glaubenskurse wurden mir zu einem lebenswichtigen Bedürfnis. Und wenn es mal passiert, dass einen Tag nicht in der Bibel lese und mit erklärender Literatur arbeite, vermisste ich das Wichtigste des Tages. Ich gab *sofort* alle beruflichen Tätigkeiten auf, die *nicht* mit Gottes Willen zu vereinbaren sind und bin so dankbar, dass ER mir die Kraft gab, nie wieder rückfällig zu werden.

Aber erst einmal kam der absolute Schock. Gleich bei meiner ersten Bibelstunde war das Thema das Handauflegen und vieles, was in der Esoterik als so „göttlich“ und „heilsam“ gilt. Ich wollte es kaum glauben, was da in der Bibel geschrieben stand und von unserem Pastor verdeutlicht wurde. Ich durfte immer mehr erkennen, dass die Bibel gänzlich anderes aussagt, als die Ausbilder uns eingeredet haben. Schlagartig erinnerte ich mich an den Abend, als ich nach einer Reiki-Ausbildung heim kam. Mein (inzwischen verstorbener) Partner war zwar

nicht gläubig, aber hochsensibel. In der Nacht nach meiner Rückkehr erwachte er mit einem mal schweißgebadet nach einem Alptraum und warf mir an den Kopf: „Du hast dich mit dem Teufel eingelassen. Du bringst Menschen um.“¹ Ich war entsetzt, wollte ich doch das ganz Gegenteil – nämlich Menschen helfen. Damals begriff ich nicht, wie recht er damit hatte, dass Reiki, Besprechen usw. ein teuflisches und kein göttliches Tun ist. Auch Satan kann leider Wunder vollbringen!

Nach und nach erkannte ich, warum diese Schwere immer öfter auf mir lag, nachdem ich das Besprechen übergeben bekommen hatte. Auf vielerlei Art will der Satan uns zu Fall bringen, damit wir nicht errettet werden. Oft hat er dabei ein so leichtes Spiel! [...] Schon bei der Einweihung zum Besprechen muss man sich jemanden vorstellen, der bereits verstorben ist und zu dem man immer ein gutes Verhältnis hatte, weil über diese Person Hilfe aus dem Totenreich kommt. [...] Und selbst in dem aufgesagten Vater-unser wird beim „Besprechen“ nicht nur *eine*, sondern die **wichtigste** Textstelle verändert: [...] *Die Stelle „...führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Böse...“ ist gestrichen! Satan hat freie Bahn! Er bekommt Macht über den Besprecher und ab sofort auch über den Besprochenen!* [...] Schon früher hörte ich, dass Leute, die besprechen, nur schwer sterben können, erstrecht, wenn sie ihre „Fähigkeit“ nicht weitergegeben haben. Heute ist es mir klar: Satan wäre dumm, wenn er sein bewusst oder unbewusst williges Werkzeug freiwillig von der Bühne abtreten ließe. Durch den Tod des Besprechers würden dem Satan schließlich viele Seelen verloren gehen, wenn dieser seine „Kunst“ nicht weitergegeben hat.

Die wohl schlimmste Gotteslästerung in der Esoterik ist, dass den Menschen eingeredet wird: „Ich bin Gott. Du bist Gott.“ Dabei ist nicht die Rede vom Heiligen Geist, der in uns wirkt, wenn wir Jesus Christus als unseren HERRN angenommen haben, sondern **dass jeder von uns Gott ist**. Welche Anmaßung...“

Und hier nun der Ausweg...

„Als ich nach meiner Bekehrung ehemalige Schüler und Klienten, die ich noch erreichen konnte, über all dies aufklärte und mich für mein Handeln entschuldigte, hörte ich oft: „Das ist mir egal, von wem die Hilfe kommt. Hauptsache es hilft.“ Von den Konsequenzen wollten sie zum Teil nichts wissen bzw. glaubten nicht, dass es welche gäbe.

Ob ihnen wirklich klar ist, worauf sie sich da - spätestens nach unserem Gespräch **völlig bewusst** - einlassen? Ob sie wirklich die Folgen tragen wollen: Ein Leben mit dem Satan, eine Ewigkeit in der Hölle, nur um ein Zipperlein los zu werden? Ist es das wert?

Im Römer 8, 18 lesen wir: „Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“ Mit anderen Worten: Was bedeutet schon eine Krankheit oder ein Problem in diesem so begrenzten, kurzen Menschleben gegenüber der Herrlichkeit in der Ewigkeit, wo keine Krankheit, kein Schmerz uns mehr quälen wird? Ist das nicht Grund genug anzunehmen, was nicht zu ändern ist und dem Bösen zu widerstehen?

Die vielen klärenden Gespräche mit unserem damaligen Pastor und vorbildlichen Christen meiner Gemeinde halfen mir nicht nur, die Bibel mehr und mehr zu verstehen. Ihrer Hilfe habe ich es zu verdanken, dass ich erkennen durfte, dass Jesus Christus auch für meine Sünden ans Kreuz gegangen ist, damit ich, wenn ich an Ihn glaube und Ihn als meinen HERRN und Erlöser annehme, Vergebung finde für all das, was ich falsch gemacht habe, errettet werde und mich auf die Ewigkeit an Seiner Seite – ohne Schmerzen, ohne Rollstuhl –

¹ Geistlich gesehen und auf die ewige Gemeinschaft mit Gott bezogen.

freuen darf. Welch eine Hoffnung!!! Die schönste Hoffnung, die ein Mensch überhaupt haben kann!

Seitdem ich Buße tat und durch meine Taufe mich offen zu meinem Glauben an Jesus Christus bekannte, ist auch endlich diese Schwere von mir gewichen. Mein Taufspruch aus 1. Kor. 5, 17 „Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ bestätigt sich tagtäglich aufs Neue. Immer deutlicher spüre ich die Veränderungen, die durch meinen Glauben an Jesus Christus in mir und meinem gesamten Leben geschehen.

Da ich Sie nicht „mit Müll zukippen“ wollte, habe ich Ihnen nur einen kleinen Einblick in mein Leben gestattet: Mein Weg zu und mit dem „esoterischen Gott“ und die damit verbundenen Folgen und die positiven Veränderungen, als ich mein Leben dem einzig wahren Gott übergab. Sollten auch Sie in die Fallen der Esoterik getreten sein, hoffe ich, Ihnen mit diesen Zeilen Kraft und Grund für ein Umdenken gegeben zu haben. Das wünsche ich mir deshalb so sehr, weil ich im Laufe der Jahre nicht selten beobachtet habe, dass die Esoterik nicht nur kaputte Ehen, Zerwürfnisse zwischen Eltern und Kindern, seelische und körperliche Schäden zur Folge hatte, sondern manche Betroffene sogar plötzlich „grundlos“ den Suizid wählten. Überlassen Sie nicht Satan den Sieg.

Egal womit sie sich z. Z. abplagen, kann ich Ihnen aus eigener Erfahrung folgendes mit auf den Weg geben: Alle Verzweiflung, die immer und immer wieder hoch kam, ist einer totalen inneren Ruhe gewichen. Ich fühle mich nicht mehr leer und ausgebrannt, sondern mein Glauben gibt mir Kraft für die Aufgaben, die es zu erledigen gilt. Und wenn meine Kraft nicht ausreicht, habe ich die Geschwister in meiner Gemeinde, die mir mit Rat und Tat und Gebet zur Seite stehen.

Das Gefühl, geliebt und gebraucht zu werden so wie ich bin, finde ich gleichfalls in meiner Gemeinde und vor allem bei meinem Herrn Jesus Christus. Das wiederum befähigt, diese Liebe und Hilfe auch an andere weiterzugeben, die sie so dringend benötigen.

Kann es etwas Sinnvolleres im Leben geben, als den zu ehren, dem wir unser Leben und alles, was wir dafür benötigen, zu verdanken haben? [...]

Unser Leben im totalen Glauben an Jesus Christus und mit Gleichgesinnten zu verbringen, bedeutet nicht, dass wir keine Schwierigkeiten mehr haben werden. Aber es bedeutet, dass wir in diesen Schwierigkeiten *nie wieder allein sind*. ER trägt und tröstet uns selbst im schlimmsten Leid!

Immer wieder bete ich für die Menschen, denen es angeblich egal ist, was mit ihnen geschieht, wenn sie eines Tages gehen müssen. Oft kommt das Ende so plötzlich, dass es zu spät zur Umkehr ist.

Lassen Sie es nicht so weit kommen. Bedenken Sie:

Nicht zu glauben kostet mehr Kraft, als zu glauben!

Vielleicht entdeckten Sie beim Lesen dieser wenigen, aber einschneidenden Einzelheiten meiner Geschichte, dass Ihr und mein Lebensweg teilweise ähnlich verlief. Warten Sie dann nicht erst, bis familiäre, finanzielle, gesundheitliche oder andere Nöte Sie zu einer Veränderung zwingen. Freiwillige Veränderungen sind viel leichter. Alles, was wir unter Zwang tun müssen, weil wir in unserer Verzweiflung keinen anderen Ausweg mehr sehen, ist viel schmerzhafter und kraftaufwendiger.

Ich bete, dass der HERR Sie beim Lesen segnet.

Ihre Helga Stender